

leicht möglich. Wie? ist bereits mehrfach und namentlich in Nr. 100 d. Bl. angedeutet.

Der Mißbrauch schließt den rechten, den erlaubten Gebrauch nicht aus. Schonen wir zu rechter Zeit die Vögel, so werden wir deren zu rechter Zeit genug für uns alle haben. Behandeln wir die Thiere gut und quälen wir sie nicht, dann begehen wir auch keine Sünde, wenn wir Vögel zu unserm Vergnügen in Käfigen gefangen halten.

Die Red.

Ueber den Puz der Kinder!

(Schreiben einer Mutter.)

Ich bin Mutter von acht Kindern, wovon das älteste 13 Jahre alt ist, und mein Stand fordert, daß ich solche mit einander auf eine gewisse Art kleiden lasse, welche demselben gemäß ist. Ich kann versichern, daß ich Tag und Nacht darauf denke, Alles so mäßig einzurichten, wie es nur immer möglich ist, und selbst seit meinem Hochzeitstage kein einziges neues Kleid mir habe machen lassen, auch vieles bereits von meinem jugendlichen Staate für meine Kinder zerschnitten habe. Gleichwohl bin ich nicht vermögend, so vieles anzuschaffen, als die heutige Welt bei Kindern aufs Mindeste erfordert. Ich mag Ihnen die Rechnung von demjenigen, was mit meine fünf Mädchen, seit sie die Windeln verlassen, kosten, nicht vorlegen, Sie würden darüber erstaunen; und das geht alle Tage so fort. Wenn ich mit dem einen fertig zu sein glaube, so muß ich mit dem andern wieder anfangen; und eine Mutter, die redlich durch die Welt will, hat vom Morgen bis in den Abend nichts zu thun als ihre Kinder nur so zu puzen, daß sie sich sehen lassen dürfen. Vor einigen Tagen mußte ich die älteste in eine feierliche oder sogenannte feine Gesellschaft schicken, sogleich mußten 18 Ellen Blonden, 12 Ellen Band, 6 Ellen Grossebeauté zu Manschetten u. geholt werden. Da sollten schottische Ohrringe, italienische Blumen, ein englischer Shawl, Schönplästerchen à la Makintosh und was weiß ich noch Alles sein. Der Friseur rief um Eau de Pourceaugnac und um Puder von St. Malo. Das Mädchen schimpfte auf die Nadeln, die Porteurs auf das lange Zaudern und der Lackier auf das unendliche Laufen. Kurz, die ganze Haushaltung war in Aufruhr und meine arme Tasche war dergestalt à la grecque frisiert, daß wir die ganze Woche Wassersuppen essen mußten. Und gleichwohl waren die damaligen Ausgaben noch nichts in Vergleichung derjenigen, welche ich auf ihr besetztes Kleid, auf eine neue Berlinische Schnürbrust, auf ein Wiener Umschlagetuch und andere wesentliche Kleidungsstücke hatte verwenden müssen.

Ah! während mir eine ungesehene Thräne entfiel, hatte das Mädchen die unschuldige Leichtgläubigkeit mir zu sagen: sie müßte nun auch bald eine goldne Uhr haben, weil ihre Gespielinnen bereits dergleichen hätten.

O, dachte ich, möchte doch ein Landesgesetz vorhanden sein, wodurch allen Eltern verboten würde, ihren Töchtern vor dem fünfzehnten Jahre Silber oder Gold, Spitzen oder Blonden, Seide oder Agrements zu geben! Oder möchten sich patriotische Eltern zu einem so heilsamen Vorzuge freiwillig vereinigen! Mit welchem Vergnügen würde sodann manche bekümmerte Mutter auf ihre zahlreichen Töchter herabschauen.

Die Ungleichheit der Stände dürfte hier den Gesetzgeber nicht aufhalten. Kinder sind alle gleich, und wenn die Eltern mit einer solchen Einschränkung zufrieden wären, so würde ihre kleine Empfindlichkeit nicht in Betracht kommen.

Wie groß würde die Freude der Mädchen sein, wenn sie sich nun in ihrem fünfzehnten Lebensjahre zum ersten Male der aufmerksamen Neugierde in einem seidenen Kleide zeigen dürften! Und

würde nicht diese Dekonomie mit ihrem Vergnügen ihnen bei ihrem Eintritt in die junge Welt tausend kleine Rerathen in so viele reizende Neuigkeiten verwandeln, wenn solche nicht in ihren dummen Jahren bei ihnen schon veraltet wären! Wir erschöpfen das Vergnügen ihrer bessern Jahre durch unsere unüberlegte und thörigte Verschwendung. Eine Uhr war sonst für ein Mädchen so viel als ein Mann. Jetzt giebt man sie ihnen fast im Flügelkleide, ja — man schenkt Kindern schon am ersten Geburtstage Dinge, die sie erst nach zwanzig Jahren gebrauchen können. Darf man sich bei solcher Thorheit der Erwachsenen über die Thorheit der Kinder wundern?

Ein englischer Lord schickt seinen Sohn bis ins zwanzigste Jahr ins Collegium, wo er mit abgeschrittenen Haaren ungepudert und ungeschoren, in einem schlechten Kleide bei Hammelfleisch und Kartoffeln groß gezogen und groß gemacht wird, während in andern Ländern die kleinen Buben alle Vergnügungen auskosten — und schlecht unterrichtete, nichtsnußige Männer werden. In Italien läßt man die Töchter in der Kindheit einen Ordenshabit tragen. Die Römer, wie mein Mann sagt, hatten aus gleicher Klugheit eine besondere Kleidung für die Jugend, und es war ein großes Fest, wenn der Sohn zum ersten Male das Kleid der Erwachsenen anlegte.

Könnten wir diesen großen Exempeln nicht nachfolgen? Ueberlegen Sie es doch einmal. Hier wäre viel zu helfen, um dem augenscheinlichen Verfall aller guten Sitte vorzubauen.

△

Notiz.

Der im gestrigen Tageblatte Nr. 100 mitgetheilten Notiz gegenüber dürfte es für das Inland nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß in der Anstalt des Herrn Wilh. Hamm hier schon längst Drainröhrenpressen vorzüglicher Construction erbaut werden. Viele derselben sind im thätigsten Gebrauch, und alle haben sich sowohl bei den damit angestellten Proben, wie durch die Erfahrung als die zweckmäßigsten ihrer Gattung erwiesen. Die Preise dieser Maschinen, bei welchen durch Verwendung von Schmiedeeisen statt Guß, wie letzterer bei den Berlinern und ähnlichen verwandt wird, zu den arbeitenden Theilen die höchst mögliche Dauer erreicht worden ist, sind zu dem bedeutend niedriger, wie anderswo, und kostet die größte Sorte, welche 8000 Stück einzöllige Röhren im Tag liefert, mit Formplatten, Rollbetten, Aufnehmungeln und allem Zubehör nur 150 Thlr. — Ueberhaupt dürfte die genannte Anstalt, die einzige dieser Art in Sachsen, in ihrer demnächst beginnenden permanenten Maschinenausstellung (im Kurprinz) für Landwirthe und Nichtlandwirthe sehr vieles Interessante bieten. Nicht in letzter Reihe darunter steht namentlich die Hensman'sche Handdreschmaschine, von welcher auch das Ministerium ein Exemplar bezieht, ein Instrument, dessen Einführung in den deutschen Landbau von fast noch größerer Wichtigkeit ist, als diejenige der Drainröhrenmaschine.

Erklärung.

In sofern in der Nachschrift „Kunstnotiz vom 8. d. M. Seite 1131 d. Bl.“ der zweite Satz so verstanden werden sollte, daß Christus der Herr als bloßer Mensch, wenn auch als der beste derselben erkannt und gefeiert werden solle, erklären wir zu Vermeidung falscher Beurtheilung, daß wir mit einer solchen Auffassungsweise nicht einverstanden sind. Wir glauben aber auch nicht, daß dieß der Verfasser des fraglichen Aufsatzes hat sagen wollen, denn er spricht später von religiöser Feier im Tempel des Herrn.

Die Red.

Vom 3. bis 9. April sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 3. April.

Marie Minna Heitmann, 5 Jahre 6 Monate alt, Bürgers und Reublespolirers Tochter, in der Inselstraße.

Henriette Lauthé, 27 Jahre alt, Dienstmädchen aus Weida, im Jacobshospital.

Emilie Henriette Knoll, 46 Jahre alt, Handarbeiters Ehefrau, im Jacobshospital.

Johanne Marie Christiane Uhlig, 74 Jahre alt, Hausmanns Witwe, in der Windmühlengasse.

Emilie Agnes Anna Becker, 6 Wochen alt, Schriftsetzers Tochter, in der Blumengasse.

Eduard Theodor Gutschebach, 15 Wochen 3 Tage alt, Tischlers bei der K. Sächs.-Baier. Staatseisenbahn Sohn, am bairischen Plage.

Ein unehelicher Knabe, 4 Wochen alt, in der Johannisgasse.